

Eingeborenendorf hinterläßt einen sauberen, freundlichen Eindruck.

Die von Jaluit aus besuchte, zur Marshallgruppe gehörige Insel Nauru fällt steil in die See ab. Auf der durch einen deutschen Ingenieur gebauten vorzüglichen Landungsbrücke begrüßte uns der stellvertretende Direktor der Pacific Phosphate Company. Der Stationsleiter war bereits vorher an Bord des „Seeferner“ gewesen. Zunächst ging es auf gut gepflegten Wegen nach der etwa eine Stunde von der Landungsbrücke entfernten Regierungssitation; dann besichtigten wir unter Führung des Direktors die Anlagen der Pacific Phosphate Company, die hier in Gemeinschaft mit der Jaluit-Gesellschaft die reichen, auf der Insel vorhandenen Phosphatlager ausbeutet. Bei Schaffung der Anlagen ist sowohl für die europäischen Angestellten wie für die farbigen Arbeiter Erfreuliches geleistet. Auf Nauru leben zur Zeit etwa 70 Europäer, darunter

60 Angestellte der Company. Sie sind in wohllichen Häusern, meist Einzelwohnungen, untergebracht. Das gut eingerichtete Hospital für farbige Arbeiter untersteht einem deutschen Arzt, der für die Beamten des Reichs, für Beobachtung der Quarantänevorschriften usw. zu gleicher Zeit die Funktionen eines Regierungsarztes wahrnimmt. Die chinesischen Arbeiter wohnen gleichfalls in guten, luftigen Heimstätten. Augenblicklich befinden sich etwa 250 Chinesen auf Nauru, doch wird die Zufuhr in nächster Zeit bedeutend werden. Von der Landungsbrücke führt eine Feldbahn auf die Höhe der Insel, wo an zwei Stellen mit Ausbeutung der Phosphatlager begonnen ist. Am Fuße des Hügels wurde ein großer Trockenschuppen für 5000 Tons Phosphat fertig gestellt, mit dem Bau eines weiteren, 10 000 Tons fassenden, ist begonnen worden.

Am 11. Oktober ging der „Seeferner“ wieder auf der Reede von Herbertshöhe vor Anker.

Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

Baumwollbau in Deutsch-Südwestafrika.

Aber Baumwollkulturen in Deutsch-Südwestafrika hatten wir im „Kol. Bl.“ 1908 Nr. 1 auf Grund eines Berichts des Gouvernements vom 14. Oktober 1907 Einzelheiten berichten können, die größtenteils recht erfreulich waren. Inzwischen sind die damals vom Gouvernement mitgeschickten Proben von der Bremer Baumwollbörse und der Chemnitzer Aktienspinnerei begutachtet worden. Dem Gutachten der Bremer Baumwollbörse entnehmen wir folgende Urteile:

1. Wilde Baumwolle aus dem Bezirk Gobabis:

Für Baumwollhandel unverwendbar, viel leicht für Fälsfabriken.

2. Pflanzung aus Grootfontein vom oberen Stationsgarten:

Seidiger schöner Stapel und schöne Farbe, Wert von fullygood-middling American 28/30 mm Stapel.

3. Vom unteren Garten in Grootfontein:

Gutfarbig, Wert fullygood-middling American 28 mm Stapel.

4. Geringere vom unteren Garten von Grootfontein:

Farbe geringer als Nr. 2 und 3, Wert von good-middling American 28 mm Stapel.

5. Truppengarten von Outjo:

Schönes Produkt, Wert von good-middling American 30,32 mm Stapel.

6. Truppengarten von Zeßfontein:

Ebenfalls schönes Produkt, Farbe etwas mangelhaft, Wert von fullygood-middling American. Stapel sehr gemischt, 28 bis 32 mm.

Die Sachverständigen waren sich darin einig, daß es ungemein schwer ist, den Wert von Baumwolle nach Proben, die noch nicht entfernt sind, festzustellen.

Die Chemnitzer Aktienspinnerei schreibt:

1. Truppengarten in Outjo.

Baumwollmuster in Saat, daher schwierig zu bestimmen, sehr weiß, rein, kräftige Baumwolle von teilweise vorzüglichem Stapel und unausgereiften Stellen, die bräunlich in Farbe sind. Ich schätze nach der überwiegenben weißen Baumwolle, ihres sehr kräftigen, langen und etwas rauhen Stapels wegen auf etwa 65 Pfg. pro 1/2 kg.

2. Vom unteren Garten in Grootfontein ohne Bewässerung.

Baumwolle in Saat, sehr weiß, sehr rein, Stapel länger, seidig, hart und weich. Wert 58 bis 59 Pfg. pro 1/2 kg.

3. Geringere vom unteren Garten in Grootfontein ohne Bewässerung.

Ähnliche Art wie Nr. 2, jedoch viel länger und ungleicher. Wert 47 bis 48 Pfg. pro 1/2 kg.

4. Pflanzung in Grootfontein vom oberen Stationsgarten.

Baumwolle scheint etwas länger zu sein wie Nr. 2, enthält aber viel Sand. Wert 55 bis 56 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg.

5. Geringere vom oberen Stationsgarten in Grootfontein.

Wert 50 Pfg pro $\frac{1}{2}$ kg.

6. Weiße Baumwolle aus Bezirk Gobabis aus dem Sandfelde bei Etuja am schwarzen Kosob.

Sehr kurze, aber seidig glänzende schöne gelbliche Baumwolle, die für gewisse Zwecke wertvoll sein könnte. Wert 40 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg.

7. Großer Sad aus Gibeon enthält Baumwolle von ganz vorzüglicher Qualität. Die Reinigung ist noch mangelhaft, der Stapel größtenteils vorzüglich, über 40 mm lang, dabei fräftig. Wert der ungenügenden Reinigung wegen schwer zu bestimmen. Bei nur einigermaßen guter Handhabung müßte die Baumwolle mit 90 bis 100 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg zu verwerten sein.

8. Baumwolle aus Zefffontein.

Baumwolle in Saat, teilweise sehr gelbfledig, kurzer Stapel, entspricht ungefähr middling American. Wert 55 bis 57 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg.

Dem Gouvernement ist nahegelegt worden, über weitere Anpflanzungsversuche von Baumwolle in Deutsch-Südwestafrica auch in Zukunft regelmäßig zu berichten.

Aus dem „Tropenpflanzer“.

Das Märzheft des „Tropenpflanzer“ enthält wieder eine Reihe interessanter Aufsätze aus dem Gebiete der subtropischen und tropischen Agrilkultur.

An erster Stelle bespricht Agronom Walta den „Reisbau in den russischen mittelasiatischen Besizungen“; er schildert anschaulich, wie diese Kultur in dem eigenartigen Turkestan teilweise noch recht primitiv, aber dennoch mit gutem Erfolge betrieben wird und wie sie für Mittelasien eine große wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat. In einem Aufsatz „Studien über die Kolanuß“ behandelt Korpsstabsapotheker a. D. Bernegau diese als Tauschmittel im afrikanischen Handelsverkehr so wertvolle Frucht, die sich in neuester Zeit auch in Europa als koffeinhaltiges Anregungsmittel schon viele Freunde erworben hat. Es werden hier von einem erfahrenen Fachmann wertvolle Fingerzeige für die Unterscheidung der verschiedenen Arten, die Vetrprüfung und Konservierung der Früchte u. a. gegeben. Dr. Sofer beschreibt in einem kurzen Artikel „Über Schwarzwasserfieber“ das Wesen und die Behandlung dieser gefährlichen Krankheit der Tropen, des unheimlichen Zwillingbruders der Malaria“. Die „Mitteilungen über die Rassen der wichtigsten Haustiere in Afrika“ von D. Kürchhoff werden mit dem „Kind“ fortgesetzt.

Der Nummer ist als Beiheft ein größerer Aufsatz von Moriz Schanz über die „Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“ angefügt. Der bekannte Verfasser hatte im vorigen Jahre, anlässlich des Internationalen Baumwoll-Kongresses in Atlanta, Gelegenheit, die Baumwollkultur und -Industrie Nordamerikas persönlich kennen zu lernen; er legt seine wertvollen Erfahrungen hier nieder. Besonders Interesse verdienen die in den Kapiteln „Ausblick in die Zukunft“ und „Kolonial-Baumwolle“ für die deutsche Industrie gezogenen Konsequenzen.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Materialien zur afrikanischen Eingeborenen- und Arbeiterpolitik.

Dienst- und Arbeitsordnung in der Orange River Colony.

Auszug aus der Verordnung vom 8. April 1904.
(Government Gazette of the Orange Colony
Vol. VII Nr. 281.)

I. Teil. Allgemeines.

§ 3. Die Bestimmungen des Teils I und IV finden, falls nicht ausdrücklich anders angegeben, auf alle Arbeiter, sowohl weiße wie farbige, sowie auf deren Arbeitgeber gleichmäßig Anwendung.

§ 4. Bis zum Beweise des Gegenteils soll die Überzeugung des Gerichtshofes, daß das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zwischen zwei Personen besteht, ausreichender Beweis dafür sein, daß ein Dienstkontrakt von den Beteiligten abgeschlossen worden ist.

§ 5. Wenn in einem Dienstkontrakt die Zeit seiner Dauer nicht ausdrücklich angegeben und begrenzt ist, so soll bis zum Beweise des Gegenteils angenommen werden, daß dieser für einen Monat mit monatlicher Verlängerung abgeschlossen